

Ende des 1. Weltkriegs und Novemberrevolution auf der Ostalb

4. Annalise Stützel (Abiturjahrgang 1921) berichtet über ihre Schulzeit:

Ziemlich beklommen ging ich im September 1918 nach den großen Ferien die Treppe in der alten Gewerbeschule hinauf. Ich kam aus der Mädchen-Realschule in Heidenheim. Mein Vater war von Königsbronn nach Wasseralfingen versetzt worden, und nach einer kurzen Unterbrechung wollte ich in die 7. Klasse der Aalener Oberrealschule eintreten und, wenn ich einigermaßen in Latein würde mitmachen können, im damaligen Reformrealgymnasium die Reifeprüfung ablegen.

Wie würde es mir gehen unter so viel Buben, und würde ich mitkommen in all den Fächern? Aber bald lösten sich meine Besorgnisse auf. Wir waren 5 Mädchen, es ging also nicht so ganz rein männlich zu, und dazu nahmen uns unsere Mitschüler mit selbstverständlicher Kameradschaftlichkeit auf. Von Anfang an konnten wir einander aushelfen. Ein großer Teil der Kameraden war in den mathematischen Fächern weit überlegen, während ich in den neueren Sprachen manchmal Hilfestellung geben konnte. [...]

Diese Jahre unserer Schulzeit fielen in eine bewegte Zeit. Es war das Ende des ersten Weltkrieges, der Zusammenbruch des Kaiserreichs und das Aufleben vieler neuer Gedanken, so auch der Jugendbewegung. Alle diese Ereignisse fanden ihren Niederschlag in unserer Klasse. Viele von uns nahmen regen Anteil am Zeitgeschehen. Als es dann zur Wahl für eine neue Regierung ging und die Wahlversammlungen abgehalten wurden, waren wir Abend für Abend unterwegs, um die Wahlredner der verschiedensten Richtungen zu hören. In unserer Klasse wurden eifrige Debatten geführt, denn wir hatten unter uns ebenfalls Vertreter von ganz links bis ganz rechts. Diese Zeit brachte uns auch die Anfänge der Schülermitverwaltung. Jede Klasse wählte einen Vertreter in den Schülerrat, und die „Bubemädle“ aus den Oberklassen, wie man uns hieß, eine Vertreterin. Es gab dann von Zeit zu Zeit Schulversammlungen, bei denen die Vertreter vorbringen konnten, was sie auf dem Herzen hatten. Nun, ich glaube, so sehr viel ist dabei nicht herausgekommen.



Die Schule als Lazarett während des 1. Weltkriegs

Quelle: https://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/20Jh/SchubartgymnasiumAalen/sch_1921.html, Zugriff am 25.05.2020

Im Frühjahr 1919 sind wir dann in unser schönes, von Prof. Bonatz erbautes Schulhaus [das heutige Schubart-Gymnasium in Aalen], das im Krieg Lazarett war, umgezogen. Von der 8. Klasse ab waren wir nur 2 Mädchen in der Klasse, Ruth Häberle (heute Frau Dr. Müßig) und ich. Von jugendlichem Idealismus getrieben und das Vorbild meiner Heidenheimer Schule im Auge, fassten wir eines Tages den Entschluss, das Verhältnis unserer Kameraden zu den Lehrern zu bessern. [...]

Unser Reifezeugnis ist auf ein großes Formular geschrieben. Auf der Titelseite steht unter dem württembergischen Wappen „Königreich Württemberg“. Das Wort „Königreich“ ist durchgestrichen und darüber steht von der Hand unseres Klassenlehrers Prof. Grunsky: „Volksstaat“. Wenn ich die Unterschriften unserer 10 Lehrer im Reifezeugnis betrachte und sie alle, jeder in seiner Eigenart, vor mir stehen, so erfüllt mich große Dankbarkeit. Sie alle haben sich bemüht, uns mit den geistigen Grundlagen für unser Leben auszurüsten.

[Annalise Stützel: Schulerinnerungen einer der ersten Abiturientinnen der Schule. In: *50 Jahre Schubart-Gymnasium, Aalen: 1914 – 1964*, Hrsg.: Friedrich Heintzeler, Aalen: Schubart-Gymnasium, 1964, S. 130-132]

https://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/20Jh/SchubartgymnasiumAalen/sch_1921.html, Zugriff am 13.12.2017

Arbeitsaufträge:

1. Erläutere, inwiefern Krieg und Revolution Auswirkungen auf den Schulalltag von Annalise Stützel haben.
2. Überlege, um welche Diskussionspunkte es in den „eifrig geführten Debatten“ (Z. 16) gegangen sein könnte.

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Stuttgart